

schollen endlich im Elende — das Ende der Nichtswürdigen.

Überglücklich war Frau Sölmann, als in aller Welt das schreiende Unrecht bekannt wurde, welches ihrem geliebten Reinhard angethan worden war. Über die gemeine Handlungsweise der Rietfelds herrschte nur eine Stimme, die der bodenlosesten Verachtung. Natürlich erfuhr die herzogliche Familie den Thatbestand. Herzogin Sophie hatte sich auf das entlegenste der Schlösser zurückgezogen, welche der König ihnen belassen hatte. Derselbe hatte ihnen auch reiche Einnahmen zugewiesen, welche sie in stand setzten, in gewohnter Weise leben zu können, wie er auch den Prinzen das Anerbieten gestellt, in das Heer einzutreten, wenn sie früher oder später den Wunsch hegen sollten, dem großen Vaterlande ihre Dienste zu widmen.

Es berührte alle auf das schmerzlichste, Reinhard im Drange der Verhältnisse so schwer verkannt zu haben, und wie edle Seelen stets bereit sind ein begangenes Unrecht einzugestehen und zu verbessern, so gingen jetzt an Reinhard die herzlichsten Briefe ab, welche seine Verzeihung erbaten. Besonders Prinz Julius bot dem verkannten Freunde von neuem seine treue Freundschaft an, indem er hinzufügte, daß nichts dieselbe wieder erschüttern werde.

Mit dem Ernste eines Mannes, welchen die Schicksale weniger Monden um Jahre gereift hatten, nahm Reinhard diese Zeichen erneuter Achtung und Liebe entgegen und dankte Gott auf das innigste, daß seine Unschuld an den Tag gekommen und seine Ehre gerettet war.